



Hochschule Neubrandenburg  
University of Applied Sciences

# **Freiraumplanung Grundschule Wesenberg - Teilplanung des Schulhofes-**

## **BACHELORARBEIT**

Julia Seewald  
in Landschaftsarchitektur und Umweltplanung  
an der Hochschule Neubrandenburg

im August 2013

**Betreuer**  
Prof. Dr. Helmut Lührs  
Dipl.- Ing. Peggy Bahmann

urn:nbn:de:gbv:519-thesis2013-0918-4

ICH DANKE HERRN PROF. DR. HELMUT LÜHRS, DER MIR BEI MEINER ARBEIT SEHR VIEL MUT GEGEBEN HAT, ICH SELBST ZU SEIN.

HERR LÜHRS, IHRE GESPRÄCHE HABEN MICH SEHR WEITER GEBRACHT UND MICH DAZU ANGEREGT, DIE DINGE ANDERS ZU BETRACHTEN UND ZU HINTERFRAGEN. ICH DANKE IHNEN DAFÜR, DASS SIE EIN TEIL AN MICH WEITERGEGEBEN HABEN UND SICH ENORM VIEL ZEIT FÜR MICH GENOMMEN HABEN, TROTZ DER VIELEN TRÄNEN, DIE SIE ERTRAGEN MUSSTEN. DANKE.

WEITERHIN MÖCHTE ICH MICH BEI PEGGY BAHMANN BEDANKEN, DIE MIR OFT ZUR SEITE STAND UND MICH UNTERSTÜTZT HAT. PEGGY, ICH DANKE DIR DAFÜR, DASS ICH ENDLICH PLÄNE ZEICHNEN KANN, DIE NICHT SO AUSSEHEN, ALS HÄTTE ICH SIE MIT EINEM STOCK GEMALT.

ICH BEDANKE MICH AUßERDEM BEI SABINE KLEMBT AUS DER SCHLOSSGÄRTNEREI NEUSTRELITZ FÜR IHRE HILFE.

DANKE AUCH AN ANNA DJALEK UND HANNA ZÄHRINGER FÜR IHRE ENGLISCHKENNTNISSE.

UND VIELEN DANK DER GRUNDSCHULE WESENBERG FÜR DIE HILFREICHE UNTERSTÜTZUNG.

... FÜR MEINE GROßMUTTER, DIE IMMER AN MICH GEGLAUBT HAT.

## **Abstract**

This script deals with the redesign of the 5<sup>th</sup> to 10<sup>th</sup> graders' schoolyard at the *Regionalschule mit Grundschule Wesenberg*.

The school and everything around was built in 1964, since nothing has changed till the year 2012, when teachers, parents and pupils tried to redesign the yard, but inexpertly.

There is no structure recognizable, only some plants were soiled and some playground equipment was mounted gradually. To make this playground usable for the students their behaviour will be analysed, the inventory criticized and the question of the use will be clarified. The use of the space and surrounding buildings are taken into account. The students were observed three days to develop a fundamental analysis and to create an analysis-based plan.

Central points of the planning of the schoolyard are the creation of borders and movement areas, as well as a fixed, way-guiding entrance. The parking area and the street leading to school were rescheduled in a functional way as well.

This planning should be a basis for the school to arrange their schoolyard to the needs of people who use it, and not arbitrarily to furnish to "aesthetics".

## **Gliederung**

### Vorwort und Zielsetzung

<b>1. Bestand</b>	<b>5</b>
<b>1.1. Grundschule Wesenberg</b>	<b>5</b>
1.1.1. Lage	5
1.1.2. Gebäude	5
1.1.3. Innere Erschließung und Raumnutzung	7
<b>1.2. Beschreibung Schulhof</b>	<b>9</b>
1.2.1. Wegeerschließung	9
1.2.2. Vegetation	10
1.2.3. Einfriedung	14
1.2.4. Fußballfeld	15
1.2.5. Holzhäuschen	16
1.2.6. Tischtennis	16
1.2.7. „Pappelplatz“	17
1.2.8. Grünes Klassenzimmer	17
1.2.9. Weidentipis	18
1.2.10. Ehemaliger Schulgarten	19
1.2.11. Steinbeet	19
1.2.12. Fahrradständer	20
<b>1.3. Einbeziehung des Außenraumes</b>	<b>20</b>
1.3.1. Parkplatz	20
1.3.2. Umliegende Bebauung	21
<b>2. Planung</b>	<b>24</b>
<b>2.1. Jetzige Nutzung</b>	<b>24</b>
<b>2.2. Wünsche</b>	<b>26</b>
<b>2.3. Bestandserhaltung</b>	<b>27</b>
2.3.1. Vegetation	27
2.3.2. Tischtennis	28
2.3.3. Fußballfeld	28
2.3.4. Holzhäuschen	28
2.3.5. Ehemaliger Schulgarten/ Kompost	28
2.3.6. Grünes Klassenzimmer	28
2.3.7. Weidentipis	29
<b>2.4. Beschreibung der Planung</b>	<b>29</b>
2.4.1. Wegeerschließung/ Wegebelag	29
2.4.2. Eingangsbereich	29
2.4.3. Grenzen und Bewegungsflächen	30
2.4.3.1. ehemaliger Pappelplatz	31
2.4.3.2. „Spiel- Platz“	32
2.4.3.3. Fahrradständer	33
2.4.4. Vegetation	34
2.4.5. Eingangstor	34
2.4.6. Neuordnung Zufahrtsstraße	35
2.4.7. Parkplatz	35

<b>3. Fazit</b>	<b>36</b>
<b>4. Abbildungsverzeichnis</b>	<b>37</b>
<b>5. Planverzeichnis</b>	<b>38</b>
<b>6. Literaturverzeichnis</b>	<b>39</b>
Eidesstattliche Erklärung	41

## Vorwort

Gerne erinnern wir uns an unseren ersten Schulhof zurück. Der Grundschulhof. Ob er uns noch heute ästhetisch und spielerisch anspricht oder nicht, haben wir dort unsere Kindheit verbracht. Wir fanden ihn zu damaliger Zeit einfach toll, wir kannten schließlich nur diesen einen Schulhof. Die Zeit zwischen den Unterrichtsstunden draußen mit unseren Freunden zu verbringen, zu spielen und zu streiten, prägte unsere Kindheit. Die erste Liebe zerbrach, als Kevin mit Carolin zwischen den Kastanien knutschte und man sie auf dem roten Kletterbalken beobachten konnte, dessen Lack schon abblätterte, woran wir maßgeblich beteiligt waren. Und trotzdem saßen wir in der Pause auf ihm und aßen unsere Salamibrote, die Mutti uns morgens in aller Eile noch schmierte. Freundschaften entstanden, wenn Alex aus der 4c Jenny wieder ärgerte und wir für sie die letzte Schaukel erkämpften. Wir wussten schon in der zweiten Klasse, wann wir wen heiraten werden und wie viele Kinder wir bekommen werden, als wir Gummitwist auf den Betonsteinen neben der neuen bunten Rutsche spielten. Der Schwarze Mann bekam uns nie in die Finger, da wir die besten Verstecke zwischen den Fliederbüschen kannten.

Ich erinnere mich genau, dass die kleinen, einfachen Dinge viel mehr Spaß gebracht haben, als das tolle Klettergerüst, die neue Wippe und das Drehkarussell aus Stahl, das im Sommer viel zu heiß war und im Winter viel zu kalt. Der Schwarze Mann hätte uns mit Sicherheit in dem Zylinder im großen Klettergerüst gefunden, aber in den Fliederbüschen und im kleinen Loch im Zaun fand uns niemand. Dachten wir, denn als Steffi sich das Bein aufschürfte, eilte gleich Frau Tietz herbei und tröstete sie. Ein tolles Erlebnis war die Versetzung in die vierte Klasse. Nun gehörte uns die Bank vor der Turnhalle. Wer zuerst darauf saß, hatte den besten Platz. Die „Kleinen“ gingen vorbei und drehten ganz unauffällig den Kopf zu Seite. Sie wussten eben, wer nun das Sagen an der Schule hatte.

Diese kleinen Erinnerungen, die jeder von uns noch im Herzen trägt, sind viel mehr als das. Sie tragen zum Verständnis des Schulhofes an sich bei.

„Die Jugend liebt nicht die vollkommenen Dinge. Sie lassen ihr zu wenig zu tun übrig und ärgern oder langweilen sie.“ [VALÉRY, PAUL]

Wir wollten auf der Banklehne sitzen und unsere Füße auf den Sitz stellen und Herr Jahnke wiederholte jeden Tag den Satz „Leute, darf ich vorstellen, Sitz, Lehne, Julia, Steffi.“ Es war „verboten“ und ein kleiner Nervenkitzel. Nicht weil irgendjemand es so konzipiert hat, dann wäre die Bank zu langweilig gewesen, eben nur eine Bank.

„Wir können uns nicht vorstellen, wie Kinder auf einmal an Orten, an denen vorher scheinbar nichts möglich war, spielen können, nur weil PlanerInnen das Vorhandene „neu definieren“.“  
[FRENKEN, P./ KÖLZER, A. 1990: 62]

Die angesagten Plätze entstanden einfach und entschieden zwischen den „unnahbaren, coolen“ Leuten, und den „Strebern“.

Kinder wollen keinen vorgefertigten Spielplatz, der ihnen vorschreibt, wie und was sie zu spielen hatten. Keine klugen Experten, die wissen, was für sie richtig ist, und worauf die „Kids von heute stehen“. Sie ergänzen Vorgefundenes, verändern oder zerstören es [vgl. RAUCH, M. 1981: 106]. Das Spiel und die Pausengestaltung kommt von alleine. Alles was Kinder brauchen, sind kleine anregende Plätze, Bäume und Sträucher und ich verwette mein Salamibrot darauf, dass nicht einmal die Lehrerlieblinge auf das FORT KNOX 120715 THEMENSPIEL klettern möchten.

Ps: Kevin saß nicht ein Mal auf der Bank vor der Turnhalle, deswegen habe ich schnell das Interesse verloren.

### **Zielsetzung**

„Eine scheinheilige Welt zu inszenieren kann nicht Ziel der Planung sein. Ziel ist es, die bestehende Ordnung [...] in Frage zu stellen, den Fetisch wieder zum Gebrauchsgegenstand zu machen. Es kann nicht Absicht sein, die Ordnung in Form schöner aber unbenutzbarer Rasenflächen zu schonen.“ [HÜLBUSCH, I. M./ HÜLBUSCH K. H. 1972: 111]

Ziel der Planung des Schulhofes der Grundschule in Wesenberg ist es, einen Ort zu schaffen, der den Bedarf der Kinder im vollen Sinne deckt. Der Schulhof muss so gestaltet sein, dass Plätze entstehen, um dem Bedarf nachzukommen. Man stellt sich also die Frage, wie Heranwachsende ihre täglichen Pausen gestalten. Wichtige Rollen spielen hierbei:

- Muttis Salamibrote essen,
- das stille Mineralwasser heimlich gegen Zitronenlimonade tauschen,
- Nachahmen von Eigenschaften („Guck mal wie Claudia den Handstand macht...“),
- Abenteuer erleben („... auf den Stufen der Turnhalle.“),
- Gefahren und Grenzen einschätzen („Vielleicht probier ich das morgen einmal aus... oder übermorgen.“),
- Lernen („Das ist eine Kastanie.“)
- Streiten („Nein, das ist eine Buche!“)
- Kontakte knüpfen („Wenn du in die Höhle willst, musst du zuerst eine Prüfung bestehen. Ich bin übrigens Clara.“)
- Auflauern („Guck mal ob er guckt, aber guck mal nicht.“)
- Verstecken („Hoffentlich merkt Frau Schmidt nicht, dass wir unsere Fillypferdchen dabei haben.“) [vgl. BRACHMANN, K. 1974: 9; RAUCH, M. 1981: 112]

Das Fiktionsspiel, oder Rollenspiel, wird von Kindern im Alter von neun bis fünfzehn am häufigsten praktiziert. Es bilden sich Gruppen oder Banden („In- Clique“, „Streber“ usw.), die sich meist an einem Ort zusammenfinden, den sie sich erobert haben (Laternenpfahl, der dritte Mülleimer von links), auch Martin Rauch erkennt dieses Phänomen, als er Kinder auf Schulhöfen interviewte:

„Und dann spielen wir Kriegen. Da laufen wir um so einen Klotz. Der ist aus Stein.“  
[RAUCH, M. 1981: 29]

Sie übernehmen fiktive Aufgaben, ordnen sich über oder unter und setzen sich mit anderen Gruppen auseinander. [vgl. BRACHMANN, K. 1974: 10]

Der zu planende Schulhofsabschnitt wird von Kindern in den Klassenstufen fünf bis zehn genutzt. Daher ist es notwendig, nicht nur die Schüler, sondern auch die Lehrer in der Planung zu berücksichtigen. Die Lehrer gelten in der Pause als Aufsichtspersonen. Das dürfen die Kinder jedoch nicht als solches sehen, für sie stehen Bewegung und Freiheit im Vordergrund, sie wollen das Gefühl haben, unbeaufsichtigt zu sein [vgl. FRENKEN, P./ KÖLZER, A. 1990: 67].

„... dass für die Kinder [...] die geringe Kontrolle und Einflussnahme durch Erwachsene besonders wichtig ist ...“ [BÖSE/ SCHÜRMEYER 1984: 319]

Jedoch sorgt die Einbeziehung der Erwachsenen für ein Maß an Sicherheit. Für die Lehrer spielen also

- Sicherheit („Lieber doch kein freies Bogenschießen.“)
- klare Gliederung („Du, Heinz, dahinten zanken Jaqueline und Lena schon wieder.“)
- Überschaubarkeit („Was machen Jonas und Lucas eigentlich mit dem Katschi?“)
- kurze Wege innerhalb („Ich hol’ Verbandszeug und du benachrichtigst die Eltern!“)

des Schulhofes eine große Rolle, um den Part der Aufsicht zu übernehmen. Die Planung muss die Perspektive der Schüler und Lehrer in Einklang bringen.

Ein Schulhof wird nicht nur für die Pause genutzt. Veranstaltungen, wie Schulfeste oder Versammlungen finden auf einem Schulhof statt. Auch ein Grünes Klassenzimmer ist gerade in Arbeit. „Unterricht im Freien soll nicht nur eine Ausnahme sein, sondern den Kindern durch die Arbeit in der Natur ein besseres Verständnis unsere Umwelt vermitteln“, so heißt es zumindest von den Erwachsenen. Ich denke nicht, dass nur das Grüne Klassenzimmer dafür ausschlaggebend ist. Baumaterialien wie Holz und Naturstein sollen zur Geltung kommen um die Absicht des Außenunterrichts zu unterstützen, ebenso der Verzicht auf großflächige Pflasterarbeiten:

„Der großflächigen Entsiegelung von Schulhöfen kommt eine besondere Bedeutung zu. Durchgrünte Pausenhöfe verbessern das lokale Kleinklima, indem die Pflanzen Staub und Schadstoffe binden und den Wasserhaushalt positiv beeinflussen.“ [WIEGAND, I. 2013]

Die Rasenfläche soll erhalten bleiben und befestigte Wege nur erneuert und nicht neu erfunden werden. Ein Verzicht auf konkrete Spielanlagen, wie beispielsweise einen Abenteuerspielplatz aus Stahl und Beton, hat den Zweck, die Kreativität der Heranwachsenden anzuregen und ebenfalls das Umweltbewusstsein zu stärken.

Unter Berücksichtigung der zusammengetragenen Wünsche der Schüler, die mir Frau Heike Lochmann, Lehrkraft an der Grundschule, erörterte, sollen Spiel- und Bewegungsflächen, Rückzugsnischen und kommunikative Begegnungsbereiche entstehen. Ich finde nur das „Erbauen von Verstecken“ paradox. Es sollen Versteckmöglichkeiten von den Kindern durch Vorgegebenes erfunden werden.

Um den gesamten Schulablauf zu erforschen ist es wichtig Bezug auf die Umgebung, insbesondere auf das Schulgebäude und die Turnhalle, zu nehmen.

Im gestalterischen Vordergrund soll die Bepflanzung stehen. Bäume dienen nicht nur dem Schutz vor Sonne und sorgen für eine klare Raumgliederung, sie werten den Platz auch ökologisch auf und lassen den Schülern Freiraum für Kreativität und Spiel.

„Bäume besitzen Identität, sie haben Charakter, Geduld, Beständigkeit. Sie laufen nicht einfach davon, sind nicht abweisend oder gar launisch. Kinder haben Vertrauen zu Bäumen, sie spielen unter Bäumen, richten sich -sobald sie größer sind- auf Bäumen häuslich ein.“

[ILLING, U. 1979: 930]

„Verbotene Bereiche“, wie Staudenbeete oder aufwendige Begrünung, schränken die Kinder ein und sollen deshalb vermieden werden. Die Pflegearbeiten sind ebenfalls im Zaum zu halten, da vielleicht die Motivation der ersten zwei bis drei Jahre noch da ist, dann aber exponentiell absteigen wird (ab achte Klasse können sie sich das Phänomen im Mathematikunterricht auch selbst erklären).

Die Planung soll klare Grundstücksgrenzen halten, die mit Hecken oder Zäunen befestigt werden.

Desweiteren soll der Bestand größtenteils erhalten bleiben. Hierzu zählen zahlreiche Bäume und Sträucher, ein Fußballfeld und neu gepflanzte Kastanienbäume.

In der Planung soll der Eingang gekennzeichnet werden, denn dieser ist momentan nicht als solcher zu erkennen. Dafür soll als unterstützendes Element ein direkter Weg ins Haus hineinführen, damit man ihn auch wirklich findet.

Ich möchte außerdem den Außenbereich des Schulhofes berücksichtigen. Es ist wichtig zu wissen, was nebenbei passiert. Die Schule liegt nun mal nicht im Vakuum [vgl. BAHMANN, P. 2013]. Die umliegende Bebauung, die Nachbarschaft und die Einfriedung müssen berücksichtigt werden. Auch die Stellfläche für PKWs ist momentan nicht befestigt und nicht gegliedert. Es wird sozusagen wild geparkt. Der muss definitiv in die Planung integriert werden.

Aufgrund der finanziellen Lage der Grundschule haben sich die Eltern, Lehrer und Schüler zusammengeschlossen und Arbeitseinsätze geplant und teilweise schon umgesetzt, um den Schulhof zu optimieren und einen schönen Pausenhof, ob für sich oder für die Schüler ist noch unklar, zu erschaffen. Diese Planung soll eine Grundlage schaffen, dieses Vorhaben zu unterstützen. Die Kinder sollen sich dabei aber wieder finden. Man darf bei der Planung nicht Vorhandenes, gut Funktionierendes zerstören, sondern unterstützen. Mein Ziel ist es, die Erwachsenen das Spiel der Kinder heranzuziehen. Sie sollen es verstehen und nachvollziehen können und nicht ihre eigenen Ideen vom Spiel durchsetzen.

Einige Materialien, wie Holz und Stein, wird der Schule zur Verfügung gestellt. Auch an Geräten mangelt es nicht. Die Durchführung der Planung soll Schritt für Schritt ermöglicht werden. Die Bauarbeiten, die nicht selbst durchgeführt werden können und eine Baufirma verlangen, können nach und nach finanziert werden.

Um zu dem Ziel zu gelangen ist eine umfassende Grundlagenanalyse notwendig.

# 1. Bestand

## 1.1. Grundschule Wesenberg

### 1.1.1. Lage



Abb.1: Lageplan

Die Grundschule Wesenberg liegt am nordöstlichen Siedlungsrand der Stadt Wesenberg in Mecklenburg- Vorpommern. Sie wird von der „Lindenstraße“, Gebiet mit 1950er Jahre Bebauung mit gründerzeitlichen Strukturen und mit teilweise Plattenbau aus den 1970er Jahren, und „In Den Wällen“, ein Gebiet ebenfalls mit 1950er Bebauung, eingegrenzt. Man kann sie vom Bahnhof in der „Lindenstraße“ über einen Trampelpfad entlang der Turnhalle oder von der Stadtmitte über „In den Wällen“ erreichen. Ein Bus hält ebenfalls direkt vor der Schule. In der Mitte des Grundstückes befindet sich das Schulgebäude. Daneben befindet sich die Turnhalle.

### 1.1.2. Gebäude

Das eingeschossige Schulgebäude, das an eine alte Kaserne erinnert, wurde 1964 fertig gestellt. In dem Jahr ist die Schule dort eingezogen. Das H- förmige Gebäude besteht aus zwei vertikal stehenden Abteilen mit einem Durchgang und einem zusätzlichen weiteren Gebäudeteil, das horizontal ausgerichtet ist. Der Anbau wurde später erbaut. Das Gebäude besteht teils aus alten Gemäuern, teils aus Neuen. Das mit einem Satteldach mit Zinkblecheindeckung besetzte Gebäude hat eine Höhe von 4m. Das Gebäude ist ebenerdig und somit ohne Treppen zugänglich. Die Fassade ist flächig gestaltet und wird durch ihre vielen großen Fenstern betont.

## *Eingangssituation*

Der Haupteingang der Schule befindet sich in dem Verbindungsabteil von Gebäudeteil A und B, der vom Eingangstor der Schule nicht ersichtlich ist. Vielleicht sollen die Trockenmauern mit Holzabdeckung einladend wirken. Wäre die eine Seite nicht abgebrochen, wäre sie es vielleicht auch. Vielleicht. Mit zwei halbernst bepflanzten Betonkübeln versucht man krampfhaft den Eingang als solchen erkennbar zu machen. Diese versperren allenfalls den Weg zum Eingang.



Abb.2: Haupteingang



Abb.3: Holzabdeckung

Ein weiterer Eingang befindet sich zwischen Gebäudeteil B und C. Der Anbau ist nur auf dieser Seite von außen begehbar. Der Ausgang auf der anderen Seite dient nur als Raucherplatz für die Lehrer und ist verschlossen.



Abb.4: Eingang



Abb.5: Ausgang

Der Eingang zur Cafeteria befindet sich im B- Teil, zugänglich vom Schulhof der Grundschüler. Auf der gegenüberliegenden Seite befindet sich ein Notausgang. An der Spitze des Gebäudes gibt es ein Hintereingang zur Küche. Weitere Notausgänge befinden sich an der Nordseite des Gebäudeteils A und an der Ostseite des C- Gebäudes.

## *Turnhalle*

Die Turnhalle wurde im ähnlichen Stil erst in den 1980er Jahren erbaut. Sie besteht aus einem Hauptgebäude mit Satteldach und einem Anbau auf der Nordseite, der tiefer erbaut wurde und mit einem Pultdach besetzt ist. Diese Seite besitzt drei Notausgänge und acht kleinen Fenstern. Innerhalb befinden sich dort die Umkleidekabinen. Der Hauptteil, die Turnhalle selbst, besitzt die großen Fenster wie die Schule auch. Der Eingang befindet sich auf der Ostseite neben dem Eingangstor des Schulhofes.



Abb.6: Turnhalle

### 1.1.3. Innere Erschließung und Raumnutzung

*Siehe Plan Nummer 1: Raumnutzung/ Innere Erschließung*

Die Regionalschule mit Grundschule Wesenberg besteht aus drei einstöckigen Schulteilen, Gebäudeteil A, B und C, wobei das Gebäudeteil C erst später angebaut wurde.

Die Pausenhalle trennt Gebäudeteil A und B voneinander. Gebäudeteil C ist von Teil B erreichbar, sowie durch einen Eingang von draußen. Der Eingang zur Pausenhalle bildet den Haupteingang der Schule.

#### *Gebäudeteil A – Grundschule (Klasse 1- 4)*

Der Grundschulteil beherbergt neun Räume, davon fünf Klassenräume, einen Teilungsraum, einen Raum für die Klassensprecher, für Sozialarbeit und einen Fachraum für AWT. Außerdem drei Toiletten, jeweils für Mädchen, Jungen und Behinderte. Sie ist die einzige behindertengerechte Toilette der Schule.



Abb.7: Gebäudeteil A

### *Gebäudeteil B – Haupt- und Realschule (Klasse 5- 10)*

Im Gebäudeteil B befinden sich drei Klassenzimmer und ein Fachraum für Kunst mit Vorbereitungsraum. Die drei weiteren Räume stehen der Schulleitung und dem Sekretariat, dem stellvertretenden Schulleiter und den Lehrern als Lehrerzimmer zur Verfügung. Auf dem Gang befinden sich weiterhin eine Mädchen- und eine Jungentoilette. Auf der Nordseite des B- Flügels befindet sich die Cafeteria mit Küche, die nur von außen erreichbar sind.



Abb.8: Gebäudeteil B

### *Gebäudeteil C – Haupt- und Realschule (Klasse 5- 10)*

Der C- Teil der Schule erfasst die Fachräume für Naturwissenschaften. Jeweils zwei Fachräume für Biologie und Chemie und einen Vorbereitungsraum, einen Werkenraum und einen Fachraum für Physik. Weiterhin drei Klassenräume der fünften Klasse sowie eine Mädchen- und eine Jungentoilette.



Abb.9: Gebäudeteil C

Zusammenfassend beinhaltet die Schule in Wesenberg elf Klassenzimmer, acht Fachräume, drei Räume für Sonstiges, ein Sekretariat mit Schulleiterzimmer, ein Lehrerzimmer und ein Zimmer für den stellvertretenden Schulleiter. Weiterhin sieben Toiletten, eine Pausenhalle, eine Cafeteria und eine Küche.

## 1.2. Beschreibung Schulhof

### 1.2.1. Wegeerschließung

*Siehe Plan Nummer 2: Bestand*

Von der Hauptstraße führt der Abzweig „In Den Wällen“ direkt zum Eingangstor der Schule. Von dort aus geht ein befestigter Weg aus Betonsteinplatten linkerhand zum Eingang der Turnhalle. Rechts führt er zu einer Abzweigung, die auf der einen Seite an der Längstseite des Schulgebäudes entlang zum Müllplatz führt und dann dort zu zwei kleinen Pfaden hinter das Gebäude leiten. Der andere Abzweig führt entlang der Fahrradständer zum Haupteingang der Schule und lotst als schmaler werdender Weg zum Eingang des Anbaus.

Weiterhin lassen sich „Wege“ auf dem Schulhof anhand des Rasens feststellen.

„Spuren der Aneignung können zurückgelassene Gegenstände sein, es kann auch die Vegetation sein.“ [ZIMMERMANN 1974]



Abb.10: Abnutzungsspuren 1



Abb.11: Abnutzungsspuren 2



Abb.12: Keine Gebrauchsspuren 1



Abb.13: Keine Gebrauchsspuren 2

Deutlich zu erkennen sind die Spuren östlich des Schulgebäudes, um die Tischtennisplatten und dem Fußballfeld herum. Dort liegt der Mittelpunkt des Schulhofes und wird hauptsächlich genutzt. Der Rasen ist teilweise herunter getreten und es bilden sich Pfade und Wege.

Der Teil vor der Turnhalle, dem Abschnitt zwischen Schulgebäude und Tischtennisplatten (Pappelplatz, Grünes Klassenzimmer), sowie das Gebiet hinter dem Fußballfeld wird wenig bis gar nicht von den Schülern genutzt, man findet keine Gebrauchsspuren. Der Rasen ist gut erhalten (*Siehe auch Plan Nummer 5*).

### 1.2.2. Vegetation

*Siehe Plan Nummer 3: Bestand - Vegetation*

*Nordseite*

Auf der Nordseite des Schulhofs und des Schulgebäudes befindet sich das „Grüne Klassenzimmer“, das von zwei Stieleichen (*Quercus robur*) und einer Weißtanne (*Abies alba*) eingeschlossen wird.



Abb.14: *Quercus robur* (2), *Abies alba*

*Nord- Westseite*

Westlich des „Grünen Klassenzimmers“ bestehen einige Sommerfliedersträucher (*Buddleja davidii*), die dicht verwachsen sind. Allerdings lassen sich Wege und Nischen erkennen.

Die Schüler benutzen ihn als Versteck und Rückzugsort.



Abb.15: Buddleja davidii

### *Südseite*

Südlich der Turnhalle, ehemals Schulgarten, befinden sich eine Esskastanie (*Castanea sativa*) und eine Zuckerhutfichte (*Picea glauca* 'Conica'). Dahinter steht eine Ligusterhecke (*Ligustrum vulgare*) direkt vor dem Zaun, abgrenzend zum Trampelpfad. Vermutlich stellt diese einen Sichtschutz zum ehemaligen Schulgarten dar. Sie ist auf eine Höhe von 1,50m getrimmt.



Abb.:16: Castanea sativa,  
Picea glauca 'Conica'



Abb.17: Ligustrum vulgare/ Hecke

### *Süd- Ostseite*

Hinter dem Fahrradständer befindet sich eine Baumreihe mit zehn Sandbirken (*Betula pendula*). Ursprünglich waren es elf, jedoch wurde die letzte abgeholzt.



Abb.18: *Betula pendula* (10)

### *Ostseite*

Auf dem Grundschulhof (innerer Schulhof) befinden sich eine Eberesche (*Sorbus aucuparia*) und eine Winterlinde (*Tilia cordata*).



Abb.19: *Sorbus aucuparia*, *Tilia Cordata*

### *Zentral*

Mittig des Schulhofes befindet sich der „Pappelplatz“ mit zwei Silberpappeln (*Populus alba*) aus dem Urbestand.

Umringt wird dieser von sechs neu gepflanzten Winterlinden (*Tilia cordata*). Alle sechs Bäume sind gemulcht.

Südlich vom „Pappelplatz“ befinden sich zwei Blutahorne (*Acer platanoides*).

Westlich des „Pappelplatzes“ wurde eine Baumreihe von sechs Gewöhnlichen Rosskastanien (*Aesculus hippocastanum*) gepflanzt.



Abb.20: *Populus alba* (2), *Tilia cordata* (6)



Abb.21: *Acer platanoides* (2)



Abb.22: *Aesculus hippocastanum* (6)

### *Außerhalb des abgegrenzten Schulhofes*

Südwestlich des Einganges des Schulhofes befindet sich eine Buche (*Fagus sylvatica*). Dieser bildet mit vier Winterlinden (*Tilia cordata*) und dem Gebüsch aus der Gewöhnlichen Schneebeere (*Symphoricarpos albus*) den Treffpunkt der Schüler der zehnten Klasse vor und nach dem Unterricht.



Abb.23: *Fagus sylvatica*



Abb.24: *Tilia cordata* (4), *Symphoricarpos albus*

Östlich des Treffpunktes befindet sich auf der anderen Straßenseite Gestrüpp aus Gelbholzigen Hartriegel (*Cornus sericea* 'Flaviramea') und der Gewöhnlichen Schneebeere (*Symphoricarpos albus*).



Abb.25: *Cornus sericea* 'Flaviramea', *Symphoricarpos albus*

Auf dem provisorischen Parkplatz stehen vier Winterlinden (*Tilia Cordata*). An der Bushaltestelle befinden sich ein Bergahorn (*Acer pseudoplatanus*) und eine Schmalblättrige Ölweide (*Elaeagnus angustifolia*).



Abb.26: *Tilia cordata* (4)



Abb.27: *Acer pseudoplatanus*, *Elaeagnus angustifolia*

### 1.2.3. Einfriedung

Der gesamte Schulhof ist von einem Maschendrahtzaun mit Betonpfeilern in 2,00m Abständen eingefriedet. Der Zaun ist an keiner Stelle beschädigt oder zeigt Spuren von Vandalismus auf und wird als Eingrenzung des Grundstückes akzeptiert. Nur der Eingang zum Schulhof besitzt ein verschließbares Tor.



Abb.28: Eingangstor



Abb.29: Einfriedung Ostseite



Abb.30: Einfriedung Nordseite

#### 1.2.4. Fußballfeld

Das Fußballfeld hat eine Größe von 15m auf der Querseite und 28m auf der Längstseite, insgesamt eine Spielfläche von 420m<sup>2</sup>. Es hat eine grüne Metallverkleidung und (logischerweise) zwei Tore, die als Eingang des Spielfeldes genutzt werden. Die Tore sind 2,50m hoch, die Verkleidung hat eine Höhe von 1,30m. Eingefasst ist das ganze durch rote Pflastersteine.

Das Fußballfeld wurde 2009 gesponsort und „da wo Platz war“ aufgebaut. Es ist trotzdem der Mittelpunkt des Geschehens auf dem Schulhof (*Siehe Kapitel 2.1. Jetzige Nutzung*). Der Platz wird intensiv genutzt, vorwiegend von den Jungs aus der Klassenstufe acht. Umher wird gelaufen, gespielt und beobachtet.



Abb.31: Fußballfeld

### 1.2.5. Holzhäuschen

Neben dem Fußballfeld befindet sich das mit einem Satteldach besetzte Holzhäuschen mit einem Tisch und zu jeder Seite eine Bank. Es befindet sich im intensiv genutzten Bereich des Schulhofes und wird von Jungen wie auch Mädchen besetzt. Es liegt nicht direkt im Mittelpunkt des Schulhofes und steht im Schatten des Fußballfeldes, was wohl auch der Grund ist, warum ältere Schüler dieses Objekt besetzen, als eine Art ungestörter Ort. Das übliche Phänomen: der Tisch wird als Sitzfläche genutzt.



Abb.32: Holzhäuschen

### 1.2.6. Tischtennis

Die zwei Tischtennisplatten aus Beton haben jeweils eine Größe von 1,53m auf der Querseite und 2,80m auf der Längsseite. Sie stehen auf einem betonierten Untergrund mit einer Größe von 3,36m mal 4,80m. Auch sie stehen im intensiv genutzten Bereich des Schulhofes. Die eigentliche Nutzung der Platten als Pingpongspiel hat seine Wirkung verfehlt, sie werden als Sitzflächen genutzt. Genau wie das Holzhäuschen stehen sie nicht im Mittelpunkt des Geschehens und werden als Ruhezone eingestuft.



Abb.33: Tischtennisplatten

### 1.2.7. „Pappelplatz“

Der so genannte „Pappelplatz“ besteht aus zwei Pappeln aus dem Urbestand, die von einer sechseckigen Baumbank umringt ist. Im Herbst 2012 wurde der zur jeder Ecke der Bank eine Winterlinde gepflanzt.

Der Platz wird von den Schülern überhaupt nicht genutzt. Auch die Neupflanzung der Winterlinden hat nicht dazu geführt, dass der Platz mehr Aufmerksamkeit von den Schülern bekommt. Es entsteht der Eindruck, dass krampfhaft versucht wird, den Platz hervorzuheben. Die Pappeln sind eigentlich klinisch tot. Ich denke, dass man davon ausgeht, dass diese in nächster Zeit abgeholzt werden müssen und so wurde mit den sechs Linden gleich für Nachschub gesorgt. Die gesamte Ostseite dieses Schulhofes, den Weg ausgeschlossen, wird nicht intensiv von den Kindern genutzt, jedoch versucht man sie zu zwingen, in dem man noch mehr Bäume pflanzt, wie die zwei Blutahorne. Anstatt die vermeintliche Bewegungsfläche freizuhalten, wird sie zugeproppert um den Platz fälschlicherweise interessanter zu gestalten.



Abb.34: Pappelplatz

### 1.2.8. Grünes Klassenzimmer

Das „Grüne Klassenzimmer“ wurde im Sommer 2012 neu gebaut mit der Absicht, Unterricht im Freien auszuüben. Das 84 m<sup>2</sup> große carportähnliche Gerüst besteht aus Holz, dessen Dachlatten abwechselnd grün und gelb gestrichen wurden. Ein durchgängiges, regenundurchlässiges Dach besitzt es nicht. Mit seinen sechs Beinen steht es auf einem gepflasterten Untergrund.

„Das Grüne Klassenzimmer hat sich die Aufgabe gestellt, das Umweltwissen zu mehren und das Bewusstsein für die Notwendigkeit des Schutzes unserer natürlichen Ressourcen durch eigenständiges Forschen und Entdecken begreiflich zu machen. Unterricht auf dem Gartenschau Gelände ist für diese Zielsetzung besonders geeignet, da hier ein unmittelbarer Zugang zur Natur besteht. Die Sensibilisierung zum rücksichtsvollen Umgang mit der Natur ist ein Hauptanliegen.“ [RÖSER, K. S. 2013]

Natur und Umweltbewusstsein hin oder her, Unterricht im Freien gab es hier allerdings noch nicht, wie auch? Weder gibt es ein Dach, noch bildet das Gerüst einen Raum oder

einen Rahmen. Es stehen keine (Schul-)Bänke oder Tische zur Verfügung. Das Klassenzimmer sieht aus, als wäre es noch nicht fertig gestellt. Während der Pause bleibt es ebenfalls für die Schüler uninteressant. Auch hier entsteht der Eindruck, dass auf einem freien Platz „irgendwas“ gebaut wurde und ihm im Nachhinein eine Bedeutung zugesetzt wurde.



Abb.35: Grünes Klassenzimmer

### 1.2.9. Weidentipis

Zwischen der Baumreihe aus sechs Rosskastanien wurden drei Weidentipis im Herbst 2012 errichtet. Sie haben einen Durchmesser von 2,00m und eine momentane Höhe von 2,00m bis 2,50m.

Zweck der Tipis war wahrscheinlich einen Ort zu schaffen, an denen sich die Kinder verstecken und ungestört spielen können. Da sie aber so offensichtlich unoffensichtlich gepflanzt wurden, werde diese nicht genutzt. Ich gehe wieder davon aus, dass sie Lückenfüller für eine weitere unbenutzte Fläche sind. Weiterhin gehe ich davon aus, da sie jetzt schon anfangen zu verdorren, dass sie sich nicht allzu lange halten werden. Soviel zu „Umweltbewusstsein und Pflege“.



Abb.36: Weidentipi

### 1.2.10. Ehemaliger Schulgarten

Hinter der Turnhalle befindet sich der ehemalige Schulgarten. Er ist mit einem Maschendrahtzaun eingefriedet und zugänglich durch ein Tor neben dem Schulhofeingang. Vom Schulgarten sind nur noch die Ligusterhecke, die Zuckerhutfichte und eine Esskastanie übrig.

Ich nehme an das Interesse am Schulgarten ist verloren gegangen und vegetiert vor sich hin. Der Rasen steht hoch und es wuchert wild. Reste von einem Staudenbeet sind an der Turnhalle noch zu erkennen. Allenfalls dient er dem Hausmeister als Komposthaufen.



Abb.37: Ehemaliger Schulgarten/ Kompost

### 1.2.11. Steinbeet

Ein großzügiges, dreistöckiges Steinbeet wurde neben dem Haupteingang der Schule errichtet. Vermutlich um den Eingang „schön“ zu initiieren. Diverse Pflanzen, wovon ich nur einige erraten kann (Teile einer Hagebutte?), wurden wahllos gepflanzt und leider nicht gepflegt. Auch hier wieder: Die Schule will sich in Umweltbewusstsein und „Grün“ stark machen und mehr und mehr Grünzeugs errichten (*Siehe Kapitel 2.2. Wünsche*), scheitert aber schon bei der Pflege und Instandhaltung eines Steinbeetes.



Abb.38: Steinbeet fern



Abb.39: Steinbeet nah

### 1.2.12. Fahrradständer

Auf der Südseite des Schulgebäudes, direkt neben dem Schulhofeingang, befindet sich vor der Birkenreihe ein überdachter Fahrradständer aus rot lackiertem Stahl mit vierundsechzig Stellplätzen für Schüler und Lehrer. Der Platz ist nicht befestigt. An trockenen Tagen bildet sich Schleudersand, an verregneten Tagen muss man sein Rad durch Matsch zwingen. Um sein Fahrrad in den Ständer zu stellen, muss man eine Barriere überwinden. Außerdem steht diese Konstruktion sehr wackelig, da der verbogene Stahl keinen Halt auf dem Schleudersand findet.



Abb.40: Fahrradständer

## **1.3. Einbeziehung des Außenraumes**

### 1.3.1. Parkplatz

Von „In den Wällen“ führt eine Zufahrt zum unbefestigten Parkplatz direkt vor die Schule. Erkennbar ist dieser nur durch abgefahrenen Rasen (*Siehe Abb. 35*). Geparkt wird zwischen den Winterlinden und vor dem Schneebeerengebüsch. In Regentagen steht die Parkfläche unter Wasser und ist matschig.

Dieser Platz reicht meist nicht aus (und in Regentagen möchte sich keiner die Schuhe schmutzig machen) und es wird in der Wendeschleife vor der Bushaltestelle geparkt (*Siehe Abb. 36*).

Weiterhin wird die Fahrbahn zum Schultor als Parkfläche genutzt. Auf der gegenüberliegenden Seite befinden sich ein Bürgersteig und der Treffpunkt der älteren Schüler vor und nach der Schule. Hier gilt eben auch das „Sehen und Gesehen werden“. Die Mädchen werden dort von ihren Freunden (Haltbarkeit oft zwei Monate und sechs Tage) abgeholt und das Auto von Mutti wird natürlich präsentiert. Die Jugendlichen halten sich hier teilweise Stunden auf.



Abb.41: Zufahrt



Abb.42: unbefestigter Parkplatz



Abb.43: Parken in der Wendeschleife



Abb.44: Parken am Straßenrand

### 1.3.2. Umliegende Bebauung

*Siehe Plan Nummer 4: Umliegende Bebauung*

Die Schule liegt hauptsächlich in einem Gebiet der gründerzeitlichen Bebauung (1870 bis 1914) und der Bebauung der 1950er Jahre. Die Hauptstraße (Lindenstraße) liegt westlich der Schule und lebt vom Prinzip Haus/ Vorgarten/ Bürgersteig/ Warnstreifen/ Fahrbahn. Hierbei dominiert die Ausfallstraßenbebauung. Von ihr geht der Trampelpfad zum Schulgrundstück. Die Allee besteht hauptsächlich aus Winterlinden und Rosskastanien, vereinzelt findet man jüngere Weißdorne.



Abb.45: Lindenstraße

Am nördlichen Ende der Straße und damit Siedlungsrand stehen Plattenbauten aus den 1970er Jahren. Die viergeschossigen Bauten stehen parallel zur Straße und sind von alten Garagen, die teilweise als Schuppen oder Sperrmüllplätze genutzt werden, umgeben.



Abb.46: Plattenbau Westseite



Abb.47: Plattenbau Ostseite

Das Nachwende Siedlungserweiterungsgebiet „Am Zühlensee“, nördlich der Schule, ist mit freistehenden Einfamilienhäusern bestückt. Es sind noch einige Grundstücke unbebaut und stehen zum Verkauf.



Abb.48: Neubau „Am Zühlensee“

Beide Gebiete sind der Schule quasi abgewandt. Die Hofseiten stehen Richtung Schule und grenzen sie halbwegs ab. Die Höfe sind mit hohen Hecken eingefriedet, um möglicherweise den Schullärm einzudämmen.

Die südliche und östliche Bebauung „In Den Wällen“ bekommt „mehr ab“. Im Gegensatz zu der Bebauung „Am Zühlensee“ und der „Lindenstraße“ steht sie direkt in Verbindung mit der Schule. Die Freifläche vom Anbau der Schule ist für jedermann zugänglich und wird als Stellfläche für PKWs genutzt. Kaum jemand hat dort (hohe) Hecken gepflanzt, nur niedrige Zäune grenzen die Grundstücke voneinander ab.



Abb. 49: Freifläche/ Parkplatz



Abb.50: In Den Wällen



Abb.51: Haus Ruhe und Frieden

Direkt gegenüber dem frei zugänglichen Stellplatz und unmittelbar dem vermeintlichen „Schüllärm“ ausgesetzt, befindet sich ein Haus mit dem Statement „Haus Ruhe und Frieden“. Auch hier ist nur ein spärlicher Zaun angebracht und in meinen Augen eine „Dekohecke“ gepflanzt worden. Die Wohngegend ist also trotz der nahen Bebauung an die Schule gut isoliert, sodass die Anwohner es nicht für notwendig empfinden, sich anderweitig abzuschotten. (Möglicherweise weist die Aufschrift aber auch auf Leichen im Keller hin, was ich ausschließen möchte)

Zusammenfassend kann man sagen, dass die Schule in das ursprüngliche Gebiet der Gründerzeit, welches nach der Zeit neu bebaut wurde, die Struktur jedoch erhalten geblieben ist, hineingesetzt wurde. Später füllte man weitere Baulücken am Stadtrand mit Plattenbauten und Jahre später kamen auch die Neubauten dazu. Weiter außerhalb befinden sich Weideflächen, Schrebergärten, der Zühlensee und Wald. Weiterhin ist zu sagen, dass die Schule kein Durchgangsort an sich darstellt. Der entstandene Trampelpfad von der Lindenstraße wird nur von Schülern benutzt, die auch wirklich zur Lindenstraße möchten. Der Weg stellt keine Abkürzung dar. Die Höfe der Anwohner der Lindenstraße werden mit Hecken als Sicht- und Lärmschutz abgeschottet. Die „In Den Wällen“ Bewohner hingegen haben sich nicht von der Schule isoliert und die Freifläche vor dem Anbau der Schule wird von den Menschen als Stellfläche mitgenutzt. Die Straße steht in Verbindung mit der Schule im Gegensatz zur „sich abgrenzenden“ Lindenstraße.

## 2. Planung

### 2.1. Jetzige Nutzung

*Siehe Plan Nummer 5: Nutzung*

Die Regionale Schule mit Grundschule in Wesenberg wird von Schülern der ersten bis zur zehnten Klasse besucht. Den Teil, den ich neu planen möchte, wird nur von Schülern der fünften bis zur zehnten Klasse genutzt. Die jüngeren Schüler spielen im Innenhof der Schule.

Ich beobachtete an drei Tagen das Geschehen auf dem Schulhof und musste feststellen, dass ich nichts Neues feststellen kann, als auf meinem eigenen Schulhof auch: Gruppierungen. Gruppen von Schülern einer Klasse, einer Klassenstufe, Mädchen, Jungen, die „angesagte“ Clique (natürlich hat jede Klassenstufe ihre eigene), die „Streber“, die Jungen, die sich auf blödsinnigste Art an Mädchen (meistens zwei bis fünf Jahre jünger) heranschmeißen, die Mädchen, die sie abblitzen lassen (Lästern inbegriffen), die Sportler, die „Individuellen“ („Nerds“ oder „Freaks“ wie man sie seit 2010 nennt, allgemein zu erkennen an dem Smartphone in der Hand und den AirMax an den Füßen), die Hausaufgabenabschreiber und die Außenseiter (oft dicke Brillengläser oder leicht übergewichtig). Und die Langweiler, über die niemand redet, fast vergessen. Als zukünftige Planerin und „Kidsversteherin“ in spe beobachtete ich die Schüler von drei verschiedenen Standorten, um das Ereignis aus verschiedenen Perspektiven beobachten zu können. Am ersten Tag setzte ich mich auf die Bank, die um den Pappelplatz platziert wurde. Niemand anderes setzte sich diesen Tag auf diese Bank. Ich bemerkte eine Gruppe von Mädchen ungefähr zwanzig Meter von mir entfernt, schätzungsweise 8. Klasse, auf dem Weg der Westseite des Schulgebäudes. Ich wurde unauffällig gemustert, hin und wieder blickte eines der Mädchen zu mir herüber und schaute schnell wieder weg. Danach die Nächste, kurzes Getuschel, dann alle zusammen. Kategorie: Mädchenclique à la Lindsay Lohan Hollywoodfilm. Diese Mädchen bewegten sich keinen Fleck von ihrer Stelle und es kam auch kein weiteres Mädchen dazu. Ich schätze die Jungen trauten sich auch keine zehn Meter an diese Clique heran. Ein Stück weiter befand sich das Fußballfeld und darauf wurde tatsächlich die gesamte Pause Fußball von Jungen aus der achten und neunten Klasse gespielt. Ich identifizierte die spielenden Schüler als eine Mischung zwischen Sportlern und der „Jungen In- Clique“. Einige Mädchen schauten dabei zu und unterhielten sich mit ihren Freundinnen. Um das Fußballfeld herum jagten sich jüngere Schüler und spielten Fangen. Dabei schrieten sie herum und lachten. Interessant war, dass die Fliedersträucher intensiv in das Spielen und als Rückzugsort integriert wurden. Die Fangenspielenden, als auch die zuschauenden Mädchen suchten dort Zuflucht oder einen stillen Ort um über den neuen Schwarm zu reden. Ein Stück weiter befindet sich eine kleine überdachte Sitzmöglichkeit (kaum zu glauben: sie saßen auf den Tischen und stellten ihre Füße auf den Sitz). Dort fand man eine weitere „In Clique“, ich schätze sie auf neunte Klasse. Mädchen und Jungen waren gemischt und sie unterhielten sich über ein Youtubevideo, das einer der Jungen den anderen auf seinem Smartphone zeigte. Auch sie verweilten die gesamte Pause dort. Oft waren auf dem gesamten Schulhof verteilt Zweier- und Dreiergruppen zu sehen, die hin und wieder andere Schüler unaufgesetzt mit einer herzlichen Umarmung, Kuss zur rechten, Kuss zur Linken und einem großen Lächeln begrüßten und wieder weitergingen. Zwei Aufsichtslehrer beobachteten den Hof, eine Lehrerin sprach ab und zu die Kinder auf herzliche Weise an während sie ein Brot aß. Der Pausenhof war in Bewegung und es

war ziemlich schwierig, alle Szenarien zu beobachten. Die Pause endete und die jüngeren Schüler liefen zu den Eingängen, die älteren schlenderten eher zurück.

Am zweiten Tag wechselte ich den Standpunkt. Ich stellte mich vor die Turnhalle um alles von Weiten besser sehen zu können. Gleich nach dem Pausenklingeln gesellten sich eine zweite Klasse zu mir und stellte sich in zwei Reihen hintereinander auf, geteilt in Jungen und Mädchen. Sie sprachen mich sofort an, wer ich sei und was ich hier mache und ob ich nicht zu Valeries Geburtstag kommen möchte, der kommenden Wochenende war. Ich erfuhr alles von dem Meerschweinchen, den zwei Katzen, dem Wellensittich Rudi und dem Hund von Jens. Die Mädchen und Jungen bombardierten mich mit Fragen und wildem Gequassel. Ich fragte mich, warum sie wohl in zwei Reihen aufgeteilt stehen, und beim Reden sich anschreien anstatt zu dem jeweils anderen herüber zu gehen. Ich tippte auf Schüchternheit gegenüber dem anderen Geschlecht, als das Läuten die Pause beendete und die Kinder mit dem Lehrer in die Sporthalle gingen.

Am dritten Tag wusste ich es besser: Ich musste in Bewegung bleiben, um den Pausenalltag hautnah mitzerleben. Ich hatte schon den Raucherplatz der Schüler der zehnten Klasse herausgefunden, und stellte mich zu Beginn der großen Pause vor das Tor unter die große Buche und zündete mir eine Zigarette an um unauffällig zu bleiben. Von dort aus sah ich hinter der Turnhalle, beim ehemaligen Schulgarten eine kleine Gruppe von Schülern, nicht älter als siebte Klasse, die sich eine Zigarette teilten. Das war eine neue Kategorie für mich: die heimlichen minderjährigen Raucher. Aha. Wenn ich euch entdeckt habe, dann die Lehrer doch sicherlich auch. Nachdem ich meine legale Zigarette ausdrückte, hielt ich mich eine Weile bei den Fahrradständern auf und untersuchte einen super interessanten Stein, behielt dabei aber der Eingang fest im Blick. Über die abgewetzten Holzbretter auf den Steinmauern machte ich mich Tage zuvor noch lustig, aber da saß tatsächlich eine Horde Schüler die sich unterhielt. Es machte ihnen absolut nichts aus, dass auf der einen Seite der Mauer überhaupt keine Bretter waren, sie setzten sich trotzdem hinauf. Ich ging zurück zur Turnhalle und umkreiste den Schulhof. Wieder sah ich die gleiche Gruppe Jugendlicher auf dem Holzhäuschen sitzen. Zwei von ihnen unterhielten sich ein Stück weiter weg. Wieder wurde Fangen gespielt und wieder wackelte der Fliederstrauch. Auch das Fußballspiel war in vollem Gange. Hin und wieder sah ich die kleineren Gruppen von Mädchen umherstehen (inklusive Dauerumarmungen) und Jungen, die sie einkreisten und sich umherschubsten (Aufmerksamkeit der Mädchen erregen). Die Tischtennisplatten waren ebenfalls besetzt. Allerdings nicht mit Pingpongbällen, sondern mit den vier Buchstaben einiger Schüler. Die Aufsichtslehrer bewegten sich nicht großartig vom Fleck, sie blieben eher in ihren imaginären vier m<sup>2</sup> und beobachteten.

In den drei Tagen, veränderte sich von den Tätigkeiten und den Plätzen der Jugendlichen nicht viel. Einige hatten ihre Stammpplätze, die von kleinen Pfählen, Steinen oder Wegabschnitten gekennzeichnet waren, andere liefen gerne umher oder spielten eben Fußball.

„Bei den Spielen findet sich eine relativ strikte Geschlechtertrennung vor allem beim Fußballspielen [...], die von den Jungen besonders bevorzugt werden.“  
[FRENKEN, P./ KÖLZER, A. 1990: 67]

Als Mittelpunkt des Schulhofes hat sich das Fußballfeld und seine unmittelbare Umgebung (Holzhäuschen und Tischtennisplatten inbegriffen) herausgestellt. Interessant war ebenfalls, dass die neu gepflanzten Weidentipis und das für jeden offen stehende „Grüne Klassenzimmer“ in den Pausen unbenutzt blieben. Hausaufgabenabschreiber habe ich leider nicht entdeckt, dafür eine neue Spezies

heutiger Schüler. Noch eines blieb wie an meinem ersten Tag: die Baumbank war immer noch unbesetzt.

## 2.2. Wünsche

Um den Schulhof zu neu planen zu können, traf ich mich schon im September 2012 mit der Lehrerin Heike Lochmann, um mir ihre, die Wünsche der Lehrer und Eltern anzuhören. Ob dazu die „Wünsche“ der Kinder mit einbezogen wurden, wage ich zu bezweifeln, ich denke die jungen Schüler sind von den Vorschlägen der Lehrer ohnehin begeistert.

„Kinder geben auf die Frage nach ihren Lieblingsspielorten den Spielplatz häufiger an als die Straße. Das zeigt, dass die Kinder gelernt haben, was man von ihnen wissen will.“

[FRENKEN, P./ KÖLZER, A. 1990: 67]

Diese Zitat spiegelt sich auf die Wunschaussagen der Schüler wider, welche vielmehr Vorschläge der Erwachsenen sind, denen sie nicht widersprechen oder eine Vorstellung dazu zu haben, weder von den Vorschlägen, noch von ihrer eigenen Spielweise.

Weiterhin sind Staudenbeete und „Naschkram“ wie Erdbeeren gewünscht. Ich wies darauf hin, dass aufwendige Staudenbeete und Obst auch aufwendige Pflege bedeutet. Die Lehrerin versicherte mir, dass das „Grüne Klassenzimmer“ als Indiz für Umweltpflege und Bewusstsein der Schüler für ihren Schulhof gilt. Die Kinder möchten, so wurde es geschildert, Unkraut jäten und in ihren Pausen in den Beeten rumpulen. Nur ist es so, dass ich selbst von der Idee überzeugt gewesen wäre, wenn mir als Viertklässlerin erzählt worden wäre, dass es auf unserem Schulhof Erdbeeren und tolle Blumen geben würde, ich nur ab und zu ein paar Schnecken absammeln müsste (die sich auch noch super als Haustiere halten lassen). Würde ihnen ein Tyrannosaurus Rex (*Tyrannosaurus rex*) angeboten werden, würden sie auch begeistert sein, ohne sich darüber auch nur im Klaren zu sein („Den habe ich doch zu Hause als Stofftier, der ist sooo süß“).

Für Sportplatz ist eine Zuschauertribüne aus Holz gewünscht. Ein eindeutiger Platz um die Spielenden haargenau inspizieren zu können und das vermeintliche unbeobachtete freie Spiel in seiner Art zu stören.

Zum damaligen Zeitpunkt fanden es die Erwachsenen „total klasse“ Weidentipis zu bauen, worin sich die Schüler verstecken können oder Vater/Mutter/Kind im Haus zu spielen. Drei wurden auf einer Freifläche zwischen den Kastanien errichtet. Leider hat der Bau die Wirkung verfehlt, wie ich zur Bestandsaufnahme feststellen konnte.

„Aber auch dort, wo der Platz vorhanden ist, muß mehr von dem ausgegangen werden, was Kinder zum Spielen brauchen und sich wünschen, und nicht, was phantasielosen Erwachsenen zum Thema „Spielplatz“ einfällt [...]“

[BRACHMANN, K./ FOCKE, K. 1974: 5]

Die Weidentipis standen leer und ich befürchte, sie werden es auch in Zukunft bleiben.

Weiteren Wünschen konnte ich mehr Sympathie entgegenbringen: Einfache, tote Baumstämme, Holzbalken, Äste und Findlinge zum Sitzen und Klettern sollen über den Schulhof verteilt werden. In Anlehnung an den Kinderspielplatz in Berlin „Am Gleisdreieck“, der ohne konkrete Spielgeräte auskommt und nur mit Naturmaterialien ausgestattet ist.

„Ich muss das Kinderspiel eben unmöglich machen, um Kinderspielplätze als Erfolg verkaufen zu können.“ [BÖSE- VETTER/ HÜLBUSCH, K.H. 1989:100]

Um diesen Wünsche kostengünstig nachzukommen, bekommt die Schule Holz, Gestein und zwei Bauwagen zur Verfügung gestellt, wobei die Bauwägen gerne bemalt, besprüht und demoliert werden können (künstliche Rebellion?).

## **2.3. Bestandserhaltung**

### 2.3.1. Vegetation

Die teilweise neu gepflanzten Bäume sollten auf jeden Fall erhalten werden. Zumal sie genau da gepflanzt wurden, wo sowieso kein Spiel oder Bewegung stattfindet. Falsch machen kann man da nichts. Da spricht der Naturschützer aus mir.

Der Pappelplatz wurde sozusagen von den Winterlinden umzingelt, da man davon ausgeht, dass die Pappeln aus dem Urbestand es aufgrund ihres Alters nicht mehr lange machen werden. Die Pappel werde ich entfernen, die Linden aber erhalten diesen Platz. Den Namen müsste man dann nur überdenken.

In der Sichtachse stehen auch die zwei neuen willkürlich angeordneten Blutahorne, ebenfalls auf unbewegter Fläche. Um sie auszufüllen? Meinetwegen. Man kann über eine Umpflanzung nachdenken.

Zwischen Fußballfeld und Pappelplatz grenzen die sechs ebenfalls neu gepflanzten Rosskastanien den intensiv genutzten Bereich vom wenig genutzten Bereich ab. Wahrscheinlich stellen sie auch einen Sichtschutz für die Schüler(innen) dar, die im Unterricht sitzen und, anstatt anständig zu spicken, lieber auf die Spieler auf dem Fußballfeld achten. Außerdem halten sie in ein paar Jahren auch den Schall ab (den der Spieler als auch von den Mädchen im Klassenzimmer).

Der alte Bestand soll ebenfalls erhalten bleiben. Die zwei Eichen und die Weißtanne lassen das „Grüne Klassenzimmer“ nicht so verloren auf dem großen Platz wirken und sind gut erhalten. Die Fliedersträucher dienen als Versteck und Rückzugsort.

„Gehölze stellen ein ideales Versteck dar“ [RAUCH, M. 1984: 61]

Außerdem verdecken den alten Maschendrahtzaun und dienen den Anwohnern als Sicht- und Lärmschutz. Die Birkenreihe hinter dem Fahrradständer gibt dem Ständer ein grünes Dach und dient ebenfalls als Sichtschutz zum angrenzenden Grundstück.

Den Rasen möchte ich als Wegweiser beibehalten. Die Wege wurden mühevoll über Jahre erschaffen und man erkennt auf keiner Weise klarer, wie der Ablauf auf dem Schulhof funktioniert. Es ist nicht nötig diese Wege zu befestigen, die Kinder wissen von selbst, welchen Weg sie gehen möchten. Vielleicht merken die Lehrer und Eltern, dass es Unsinn ist, die nicht benutzten Flächen weiter zuzustellen. Bleibt die Rasenfläche dort weiterhin so gut erhalten wie jetzt, und das wird sie sicher, werden alle Beteiligten sehen, dass dort weiterhin nichts passieren wird. Und falls doch, bedarf es keine Befragung der Kinder, sondern einen Blick auf den Rasen.

Außerhalb des Schulhofes muss auf jeden Fall die Buche erhalten bleiben. Sie dient, wie in *Kapitel 1.2.2. Vegetation* bereits erwähnt, den Schülern als Treffpunkt vor und nach dem Unterricht. Die Wurzeln der Buche stechen aus dem Boden hervor und eignen

sich perfekt zum Sitzen. Als Zeichen der Zuneigung wurde er sogar signiert. Die Linden und das Gebüsch aus der Schneebeere geben den Treffpunkt und dem Trampelpfad einen Rahmen.

### 2.3.2. Tischtennis

Die vorhandenen Tischtennisplatten möchte ich ebenfalls erhalten. Die Betonplatten weisen zwar etliche Mängel auf und stellen eine „extrem hohe Unfallgefahr“ beim Spiel dar. Da aber absolut kein Tischtennis auf dem Schulhof gespielt wird und die Spielplatten als Sitzgelegenheit der Schüler dienen, wäre es nicht sinnvoll, sie erneuern oder ausbessern zu lassen. Ich denke sogar, dass sie, gerade wenn man sie erneuern lassen würde, den Charme verlieren würden und möglicherweise für die Schüler uninteressant scheinen. Sollen sie doch als Bänke dienen, man hat den besten Blick aufs Fußballfeld und genug Platz für eine Schar von Freunden. Es wäre schade um sie, wenn sie nicht mehr mit dem Arsch angeguckt werden.

### 2.3.3. Fußballfeld

Zwei Dinge zur Erhaltung sprechen dafür: Die großzügige Geste der Stadt der Schule dieses Fußballfeld zu schenken und die intensive Nutzung der Schüler. Es wäre eine Untat es entfernen zu lassen, zumal es ziemlich neu und sehr gut erhalten ist. Wie in *Kapitel 2.1. Jetzige Nutzung* schon erwähnt, stellt es den Mittelpunkt des Schulhofes dar und wird gerne als Spielfeld angenommen.

### 2.3.4. Holzhäuschen

Wie auch das Fußballfeld gehört das Holzhäuschen zum Zentrum des Geschehens. Es wird ebenfalls von den Schülern angenommen und dient als das was es ist: Eine Sitzbank. Es ist außerdem bedacht und bietet Regen- und Sonnenschutz. Außerdem sitzt man nicht direkt auf dem Präsentierteller da es im Schatten des Fußballfeldes steht. Bis auf Kritzeleien und Ritzeleien ist das Häuschen gut erhalten und bedarf bis dato keine Erneuerungen.

### 2.3.5. Ehemaliger Schulgarten/ Kompost

Wie in *Kapitel 2.2. Wünsche* schon erwähnt, bin ich der Meinung, dass es keinen Sinn macht, den Schulgarten neu aufleben zu lassen. Wie man beobachten kann, hat dieser nicht lange funktioniert und wird es in Zukunft auch nicht, trotz der Ausrede des „Grünen Klassenzimmers“ /Umweltbewusstsein/ ausdauernde und immer anhaltende Motivation der Schüler. Früher oder später geht das Interesse verloren, und teilweise schon jetzt: das Grüne Klassenzimmer ist noch nicht einmal fertig gestellt und wurde auf Eis gelegt. Der Schulgarten ist was es ist: Ein Wegwerfartikel. Einen Ort für Kompost („Baumpflegearbeiten“) muss man nicht neu planen, es gibt ihn indirekt schon. Um es offiziell zu machen, können die Schüler aus recyceltem Papier ein Schild mit der Aufschrift 'Kompost' basteln.

### 2.3.6. Grünes Klassenzimmer

Das neu errichtete Grüne Klassenzimmer soll in seinem jetzigen Bestand erhalten werden, jedoch einige Zusätze erhalten (*Siehe Kapitel 2.4.4. Vegetation*). Vielleicht

dient es irgendwann als Außenunterrichtsraum. Andernfalls bleibt ja noch die Geste der „Umweltbewussten Schule“. Als Denkmal.

### 2.3.7. Weidentipis

Die Weidentipis haben ihre Funktion als Versteck leider verfehlt. Kein Wunder. Sie sind viel zu dicht an den Mittelpunkt des Schulhofes, dem Fußballfeld, gepflanzt worden. Da die Fläche zwischen der Kastanienreihe kaum genutzt wird, stehen sie auch nicht im Weg. Allerdings werden sie mit Sicherheit in kürzester Zeit vertrocknen (*Siehe Kapitel 1.2.9. Weidentipis*), wenn man sich nicht intensiv um sie kümmert. Dazu kommt, dass Bauwerke mit Weiden viel Licht brauchen (da ist die Nordseite leider kein optimaler Ort) und einen Mindestabstand von 5,00m zu Bäumen haben sollten (der Abstand zu den Kastanien liegt bei ca. 3,00m und diese sind nicht einmal ausgewachsen). Außerdem müssen sie ausreichend bewässert werden, was man auf dem Schulhof nicht erkennen kann [vgl. SPESSERT, R., 2013]. Wenn sich jemand dafür verantwortlich fühlt, kann man nur auf das Beste hoffen. Andernfalls werden sie nicht mehr lange stehen. Das brauche ich in der Planung nicht beschreiben, das passiert von alleine.

## **2.4. Beschreibung der Planung**

*Siehe Plan Nummer 6: Neuplanung*

*Vorweg*

Die Neuplanung der Freianlagen der Grundschule Wesenberg basiert auf einer umfassenden Analyse der Gesamtsituation auf dem Schulhof und im Schulinneren. Um eine fachgerechte Planung zu erstellen, ist es wichtig, den Alltag auf dem Schulhof zu erkennen und zu erfassen. Wie im *Kapitel 2.1. Jetzige Nutzung* aufgezeigt, wurde das Bewegverhalten der Schüler und die Nutzung des Schulhofes aufgenommen und die Planung danach ausgelegt. Die Defizite, wie im Eingangsbereich oder die Parkplatzsituation, wurden dementsprechend ausgebessert (zum Bedauern aller: die Betonkübel haben es nicht überlebt). Die intensiv genutzten Bereiche wurden freigehalten: „Streifräume statt Spielräume“ [NOHL, WERNER 1989: 211ff]. Im Focus der Planung steht die Balance zwischen Grenzen und Bewegflächen. Kein großer sinnloser Schnickschnack. Die Bereiche, die vorher wenig bis gar nicht genutzt wurden, wurden mithilfe von Vegetation als Raumteiler geplant und weitestgehend frei gelassen. Nur der Westteil des Schulhofes wurde als „Spiel- Platz“ neu definiert. Weitere Beschreibungen folgen in den nächsten Kapiteln.

### 2.4.1. Wegeerschließung/ Wegebelag

Die vorhandene befestigte Wegeführung auf dem Schulhof wurde in der Planung beibehalten. Zusätzlich führt ein Weg um die Turnhalle entlang, um die Notausgänge auf der Nordseite zu befestigen. Da die Betonsteinplatten aus den späten 1960er Jahren teilweise zerbrochen sind, ist in der Planung eine Neupflasterung mit Betonstein (6,5/6,5) vorgesehen.

## 2.4.2. Eingangsbereich

*Siehe Plan Nummer 9: Schnitt Eingangsbereich*

*Plan Nummer 10: Draufsicht Wegebelag/ Pflasterung*

Um den Eingangsbereich schon vom Eingangstor der Schule ersichtlich zu machen, weisen Wege aus Mosaiksteinpflaster (Basalt, Größe 1 laut DIN 18502, 6,0/6,0) und Betonsteinpflaster (6,5/6,5) durch Muster im Diagonalverband zum Haupteingang der Schule. Das Eingangstor hat drei Durchgänge, von denen jeweils ein 2,00m breiter Weg nach Norden führt und sie auf Höhe der Turnhalle zusammenlaufen und Richtung Osten zum Haupteingang gelegt sind, wo sie in einem Kreis mit 5,00m Durchmesser fließen. Dieser bildet einen Raum als Treffpunkt vor Schulbeginn oder Aufenthaltsstätte während der Pause für die Schüler. Vom Kreis aus geht der anthrazitfarbene Weg Richtung Eingang und endet dort. Dadurch entsteht eine optische Grenze, hält den Platz aber dennoch frei.

Die bestehenden Sitzmauern werden als Idee behalten, aber neu gebaut, da sie trotz ihrem schlechten Zustand in Benutzung sind. Die 40cm hohen und 50cm breiten Sitzmauern bestehen aus einem Betonkern, der verputzt wird. Oben besitzen sie eine 2% Neigung, um den Wasserablauf in die Muldenrinnen zu gewährleisten. Darauf befinden sich Holzlatten zum Sitzen.

Um dem Platz einen weiteren optischen Rahmen zu geben, bekommt das Schulgebäude einen 3,00m breiten Rahmen aus Betonsteinplatten mit Natursteinaufsatz (Basalt, 30/30). Die Sitzmauern fangen den Höhengsprung von 40cm ab. Diese „mauern“ das neu entstandene Plateau ab.

Auch die Plateaus haben eine Querneigung von 2% und das Wasser läuft in die Rinnensteine hinter die Sitzmauern ab, weg vom Haus.

Als Spritzschutz sind an den Mauern der Schule Kieselbettungen angebracht.

Schichtenaufbau ist im Plan ersichtlich.

### *Ergebnis und Wirkung*

Die sich von der allgemeinen Pflasterung abhebenden Wege leiten einen direkt in den Haupteingang der Schule. Durch die optische Abgrenzung an den Schulmauern wirkt der Raum gestaucht und damit übersichtlicher. Die verbesserten Sitzmauern haben noch dieselbe Funktion wie vorher. Die neu entstandenen Plateaus dienen hier ebenfalls als Sitzgelegenheit oder kleine Bewegeflächen oberhalb der Schulhofsebene. Auch sie geben einen Rahmen für den Eingang als eine Art Durchgang. Der große Kreis bietet einen weiteren gekennzeichneten Aufenthaltsort und dient als „Meer für die Wegeflüsse“. Jedenfalls besteht die ernstzunehmende Gefahr der Ausrede des Zuspätkommens durch Verlaufen nicht mehr.

## 2.4.3. Grenzen und Bewegungsflächen

### *Grenzen*

„Erst Orte, die die Kinder kennen, die Grenzen haben, [...] machen es ihnen möglich ihren „Spiel- und Streifraum“ zu erweitern.“ [FRENKEN, P./ KÖLZER, A. 1990: 61]

Der Schulhof wie er war, hatte überhaupt keine Grenzen und erkennbare Plätze. Durch die willkürliche Möblierung hat es den Eindruck eines unaufgeräumten Kinderzimmers erweckt. Ich als Planerin übernehme die Rolle der furiosen Mutter, die ihr Kind dazu

verdonnert, endlich Ordnung zu schaffen und es im Endeffekt doch selbst macht. Das Problem liegt hierbei, dass die „Unordnung“ nicht einmal erkannt wird.

Jugendliche brauchen geheime, isolierte Zonen für sich, die sie in Gruppen besetzen können [vgl. HÜLBUSCH, I.M./ HÜLBUSCH, K. H. 1972: 121].

Der gesamte Schulhof wird durch einen Maschendrahtzaun von fremden Grundstücken abgetrennt. Im Bestand war die einzige Bepflanzung die Fliederbüsche, die gut als Verstecke funktioniert haben. Demnach wird nach der Planung der ganze Schulhof mit Bäumen und Sträuchern eingefriedet. Wenn diese ebenfalls als Rückzugsorte wirken und die Schüler sie in ihr Spiel hineinbringen, ist das eine gelungene Sache. Anderenfalls dienen sie eben nur als Sichtschutz und ökologische Aufwerter (wovon die Lehrer, pardon, Schüler, so schwärmen). Außerdem nehmen sie keinen intensiv genutzten Platz weg, sondern können allenfalls zu einem werden. Diese Abgrenzung wird im ehemaligen Schulgarten als Ligusterhecke weitergeführt. Die bestehende Ligusterhecke wird bis zum Zaun der Turnhalle weitergeführt und bis auf 1,50m getrimmt. Die im Bestand erhaltene Birkenreihe vervollständigt den Rahmen auf der Südseite.

Direkt auf dem Schulhof werden die intensiv genutzten Flächen mit Bäumen eingerahmt, und eine optische Grenze, die man aber in Realität durchdringen kann, geschaffen, wie die neu gepflanzte Baumreihe am Weg entlang der Schule, die parallel zur bestehenden Rosskastanienbaumreihe, die mit zwei weiteren Kastanien vervollständigt wird, steht. Desweiteren schotten drei Linden entlang der Linie der Turnhalle und vervollständigt durch eine durchlässige Hecke, den Schulhofsvorplatz vom eigentlichen Schulhof ab. Der Vorteil der Bäume im Gegensatz zu einer Hecke besteht darin, dass optisch ein Raum erzeugt wird, der aber durch „Türen“ immer noch offen steht, zumal an dieser Stelle des Schulhofes erst der Verlauf der Schülergruppen beginnt [vgl. LÜHRS, H. 2013].

Das Grüne Klassenzimmer bekommt durch eine Hecke mit Durchlässen den wirklichen Charme eines Zimmers. Falls dort wirklich Außenunterricht stattfinden sollte, erfolgt dieser in einem eigenen, ruhigen Abteil. Die Durchlässe befinden sich einmal zum Hauptweg hinaus und direkt auf den Schulhof Richtung Fußballfeld. Mehrere Kleine Richtung ehemaligen Pappelplatz.

Eine weitere Grenze wird zwischen dem intensiv genutzten Bereich rund um das Fußballfeld und dem wenig bis gar nicht genutzten Bereich im Westteil des Schulhofes gezogen.

### *Ergebnis und Wirkung*

Durch die Schaffung von Plätzen und Grenzen innerhalb des Schulhofes und der Schulhof als eigenes Areal bekommt der Schulhof eine Struktur, die ihm vorher gefehlt hat. Die willkürliche Möblierung des Hofes wird hierdurch in eigene Plätze gegliedert und wirken nicht mehr zusammengewürfelt und wahllos hingestellt.

#### 2.4.3.1. ehemaliger Pappelplatz

Der Pappelplatz scheint den Amateurplaner/innen enorm wichtig zu sein. Die zwei Pappeln aus dem Urbestand werden im wahrsten Sinne ins Gras beißen. Die Pappeln werden in der Planung entfernt, da sie lebensgefährlich werden könnten, den nächsten Norddeutschlandhurricane werden sie jedenfalls nicht überleben. Da er, wohl mehr für die Erwachsenen als für die Schüler, von immenser Wichtigkeit ist, sollen die Linden dem Platz einen Sinn geben, wie in *Kapitel 1.2.7. „Pappelplatz“* schon erwähnt. Mit den Pappeln war die Nutzung wahrscheinlich nicht so hoch, wegen dem „Im-Kreis-

Sitzen-Phänomen“ [vgl. LÜHRS, H. 2013]. Man kann nur auf der Bank sitzen, indem man anderen Menschen auf ihr den Rücken zukehrt (oder vielleicht die Pappeln anstarrt). Durch die Fällung der Pappeln ist der Innenkreis frei und man kann seinem Gegenüber ins Gesicht schauen. Außerdem wirkt er mit den Baumreihen links und rechts nicht mehr, als säße man auf dem Präsentierteller aller Lästermäuler.

#### 2.4.3.2. „Spiel- Platz“

Der neu gewonnene Spiel- Platz entsteht auf der weniger bis gar nicht genutzten Westseite des Schulhofes. Geplant ist ein Platz für die Schüler, um sich kreativ auszuleben, ohne die „genormte Langeweile“ [vgl. BRACHMANN, K., 1974: 18] zu bauen. Durch die zur Verfügung gestellten Holzbretter und Baumstumpfe, alte Mülltonnen, Findlingen, alten Eisenbahnschienen und auch die Bauwagen haben die Schüler die Möglichkeit, ihren eigenen Platz zu schaffen.

„Ein Autofriedhof entspricht der Spielwelt eher als die phantasielosen Metallgebilde vieler öffentlicher Spielanlagen“ [BRACHMANN, K., 1974: 17]

Kein Kind der Welt hat Lust unter Aufsicht im Sandkasten zu spielen oder aufgefangen werden, wenn es vom 1m hohen Klettergerüst springt, wie es auf Spielplätzen oft der Fall ist [vgl. BRACHMANN, K. 1974: 16]. Hier soll kein Spielplatz entstehen, sondern ein wirklicher Platz zum Spielen. Hier kann sich dreckig gemacht werden (soweit die Schultoilette das erlaubt), Häuser gebaut werden, bemalt werden, geklettert werden, eben wirkliches Spielen.

Als Vorbild dachte ich an den Naturspielplatz in Berlin „Am Gleisdreieck“, der nur aus Naturmaterialien, wie Steinen, Holz und Baumstumpfen besteht.

Aber diese „Erfindung“ ist nicht neu. Kinder haben sich auch auf der Straße schon immer eigene Plätze geschaffen und mit ihrer eigenen Fantasie gespielt [vgl. FRENKEN, P./ KÖLZER, A. 1990: 53, ff]. Auch die Abbildungen von Karin Brachmanns „Kinderspielplätze“ (1974), Martin Rauchs „Schulhofhandbuch“ (1981) und Jürgens Klees „Spielräume für Kinder“ (1999) zeigen derartiges auf:



Abb.52: „Spiel- Platz“, aus: BRACHMANN, K., 1975:35



Abb.53: Bauen, aus: BRACHMANN, K., 1974: 35



Abb.54: Recycling, aus: RAUCH, M., 1981: 218



Abb.55: Spielen, aus: KLEEBERG, J., 1999: 9

### 2.4.3.3. Fahrradständer

Da der Fahrradständer einige Defizite aufweist (*Siehe Kapitel 1.2.12. Fahrradständer*), empfehle ich diesen als einfache Holzkonstruktion mit einem Plexiglasunterdach neu zu bauen:

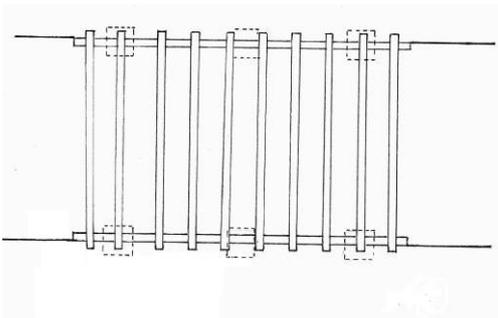


Abb.56: Draufsicht Fahrradständer

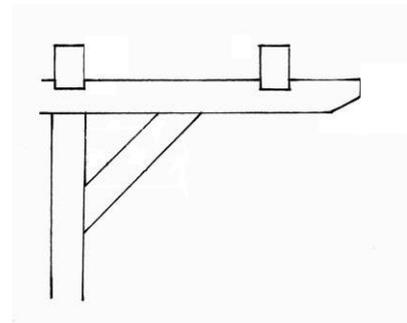


Abb.57: Pfosten/ Pfette

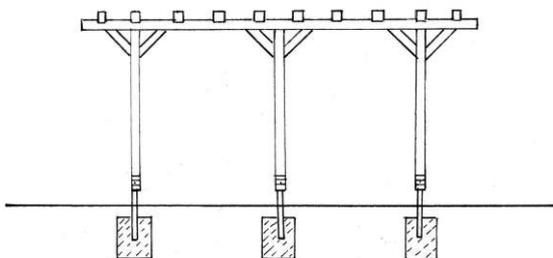


Abb.58: Ansicht

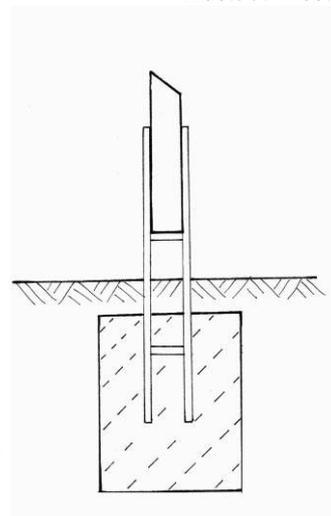


Abb.59: H- Anker

#### 2.4.4. Vegetation

##### *Innerhalb*

Wie in *Kapitel 2.4.3. Grenzen und Bewegungsflächen* schon vermerkt, bildet die neu gepflanzte Vegetation die Grenze, innerhalb des Schulhofes und um ihn herum. Um die bestehende Bepflanzung auf dem Schulhof aufzunehmen, sollen siebzehn neue Winterlinden (*Tilia cordata*) gepflanzt werden. Sie bilden die Grenzen mit neuen Sommerfliedersträuchern (*Buddleja davidii*) und den zwei umgesetzten Bluthornen (*Acer platanoides*) die äußere Grenze des Schulhofes. Innerhalb wurde die Rosskastanienreihe (*Aesculus hippocastum*) auf acht Bäume aufgestockt. Auf dem „Spiel- Platz“ soll eine Buche (*Fagus sylvatica*) als Schattenspender und Treffpunkt dienen (nimmt den Treffpunkt außerhalb der Schule wieder auf). Die „Tür“ zum „Spiel- Platz“ ist eine 1,30m hohe Hainbuchenhecke (*Carpinus betulus*), die sich bis vor die Turnhalle hinzieht. Auf 80,00m kommen zweihundertundvierzig Pflanzen. Auch das Grüne Klassenzimmer ist mit jener eingefriedet. Hierbei werden bei 78,00m zweihundertvierunddreißig Pflanzen benötigt. Auf dem ehemaligen Schulgarten soll die bestehende Ligusterhecke (*Ligustrum vulgare*) bis hin zum Zaun der Turnhalle um 15,00m erweitert werden. Dazu sind mindestens dreißig Pflanzen nötig.

##### *Außerhalb*

Außerhalb des Schulhofgeländes werden der Parkplatz und die Zufahrtsstraße neu gegliedert (*Siehe folgende Kapitel*). Dafür werden vor das Eingangstor drei neue Winterlinden (*Tilia cordata*) gepflanzt. Sie dienen als Abschluss der Straße und als horizontale Grenze zum Schulhof, die neuen Wege enden in jeweils einem Baum. Die neue Fahrbahn bekommt je Seite einen 1,00m breiten Baumstreifen mit jeweils sieben Linden. Der Treffpunkt der Schüler vor der Schule bleibt erhalten, in der Sichtachse werden jedoch zwei neue Linden auf der Grünfläche platziert.

#### 2.4.5. Eingangstor

*Siehe Plan Nummer 8: Ansicht/ Perspektive Eingangstor*

Das 21,50m lange und 1,30m hohe 10cm gesockelte Eingangstor aus Stahl besteht aus sieben Abteilen, davon vier Durchgänge, die die geplanten Wege von den Gehwegen und der Fahrbahn aufnehmen. Sie bestehen aus einem Rahmen mit Stahlstreben, der von Betonpfosten gehalten wird. Unterirdisch werden diese durch Betonstützen stabilisiert. Zwei Scharniere sind für das Öffnen vorgesehen. Eine Klinke ermöglicht das Öffnen der Türen. Die durchquerbaren Abteile werden durch Quer- und Längststreben gekennzeichnet. Außerdem befindet sich auf jedem Pfosten eine gold lackierte Alukugel mit einem Durchmesser von 10cm.

Die Türen für die Fußgänger haben eine Breite von 2,00m, die zwei Türen für Automobile haben jeweils eine Breite von 1,75m, sodass eine Einfahrt von 3,50m entsteht. Die beiden Tore laufen auf Rollen, um die Stabilität zu sichern.

Um Bezug zum Schulgebäude zu nehmen, wird das Tor, wie auch die Fensterrahmen der Schule, grün lackiert.

#### 2.4.6. Neuordnung Zufahrtsstraße

*Siehe Plan Nummer 7: Parkplatz: Situation/ Schnitt*

Um den direkten Weg zur Schule kenntlich zu machen, ist es notwendig diesen neu zu planen. Auch die Fußgänger haben es noch schwer, sich durch die Rushhour zu kämpfen, ohne mindestens zwei Leben zu verlieren.

Die Straße „In den Wällen“ soll jeweils zu einer Seite einen Gehweg bekommen. Momentan befindet sich nur auf der Südseite entlang der Einfamilienhäuser ein Gehweg. Der neue Gehweg hat eine Breite von 2,00m und somit ergibt sich für die Fahrbahn eine Breite von 7,00m, die dann an den vorhandenen Gehweg anschließt. Die Zufahrt zur Schule wird, durch den sich an den vorhandenen Gehweg auf der Westseite der Zufahrtsstraße liegenden Weg, verkürzt. Er hat ebenfalls eine Breite von 2,00m. Die Zufahrt ist nach dem Prinzip Gehweg- Baumstreifen- Fahrbahn- Baumstreifen- Gehweg geplant. Hierbei ist der Baumstreifen 1,50m breit und mit jeweils sieben Linden versehen. Auch das Parken ist an den Seiten der 6,00m breiten Straße vorgesehen (*Siehe auch im nächsten Kapitel*). Der Bord der Gehwege wird in der Zufahrt der Straße heruntersetzt. Somit haben auch die Fußgänger die Möglichkeit, sicher zum Eingang der Schule zu gelangen (zumindest droht hier keine Gefahr des wildenfahrens, Übersehenwerdens oder Zuparkens).

Der Lichtraum erschließt sich in 8,00m Höhe. Die Linden müssen also regelmäßig aufgeastet werden, um dies zu gewährleisten [vgl. LÜHRS, H. 2013].

Schichtenaufbau ist im Plan ersichtlich.

#### 2.4.7. Parkplatz

*Siehe Plan Nummer 7: Parkplatz: Situation/ Schnitt*

Das provisorische Parken in der Wendeschleife, sowie das wilde Parken auf der unbefestigten Fläche vor dem Eingang der Schule soll ein wenig Ordnung bekommen. Zu beachten sind die Schulbusse, die die Schüler abholen und auch auf diese warten müssen, oft bis zu zwanzig Minuten.

Die Zufahrtsstraße bietet genug Platz für das Längstparken am Straßenrand, was auch jetzt schon der Fall ist. Weiterhin wird die unbefestigte Fläche, die sich zwischen zwei Gehwegen befindet, asphaltiert. Nun müssen Fußgänger nicht quer über den Parkplatz latschen, um den Eingang der Schule zu erreichen. Auf der Westseite der asphaltierten Fläche ist genug Platz für die wartenden Busse, die dann den Platz leicht überqueren können, um die Schüler abzuholen. Die Rangierfläche ist nun auch größer als zuvor. Zwischen den beiden Gehwegen erschließt sich eine befestigte Fläche für die wartenden Kinder, sie müssen nun nicht mehr direkt auf der Fahrbahn, wie zuvor, stehen um abgeholt zu werden. Auf der Ostseite des neuen Parkplatzes befinden sich neun gekennzeichnete Stellflächen. Die vorhandenen Winterlinden werden auf dem Platz in Baumscheiben gesetzt, damit sie nicht abgeholt werden müssen. Somit ergeben sich neun Stellflächen à 5,5/2,5m auf dem neuen Parkplatz und zwanzig Stellplätze à 6,0/2,0m am Fahrbahnrand, insgesamt also neunundzwanzig Parkmöglichkeiten. Schichtenaufbau ist im Plan ersichtlich.

### 3. Fazit

Eine gute, langwierige Planung und Umsetzung ist nur dann möglich, wenn man sich intensiv mit dem Planungsobjekt, seiner Umgebung und seine Nutzer auseinandersetzt. Durch eine umfassende Bestandsanalyse ist es gelungen, eine Planung durchzusetzen, die auf die Nutzer zugeschnitten ist. Für mich als Planerin ist es wichtig, weitestgehend den Bestand zu erhalten und mit ihm zu arbeiten. Durch die Verbindung zwischen Bestand und Neuplanung wurde ein Platz geschaffen, den die Schüler auch wirklich nutzen. Nichts was wahllos, wie es getan wurde, platziert wird und um Einbeziehung in den Alltag bettelt und vorgeschrieben wird. Nichts wird extra betont, was nicht genutzt wird. Eine verwahrloste Dixitoilette wird schließlich auch nicht benutzt, nur weil sie grün angestrichen und mit Pailletten beklebt wird. Die Flächen, die die Kinder sowieso in ihr Spiel einbezogen haben, sind freigehalten und umrahmt worden. Eine unbenutzte Fläche wurde als neue Spielfläche erfunden. Der gesamte Schulhof hat einen Rahmen bekommen und eigene Plätze innerhalb. Durch die Neupflanzungen wird das Wannabe- Umweltbewusstsein (zumindest optisch) unterstützt. Durch die Neuplanung der Zufahrtsstraße und dem Parkplatz, hat das provisorische (Wild-)Parken ein Ende und die Einfahrt wird kenntlich ohne einen Schlangellauf zu vollziehen. Auch für die Busse und Schüler gibt es nun Wartepplätze, und diese befinden sich nicht mehr direkt auf der Fahrbahn.

Ich hoffe, die Grundschule Wesenberg nimmt diese Planung als Basis ihrer Umgestaltung wahr und versteht, dass man sich vorher überlegen sollte, wie man was anrichtet und nicht random platziert. Das kostet zu viel, dafür dass es im Nachhinein verschimmelt (Siehe Weidentipis). Für einen umweltbewussten Schulhof reicht es nicht, ein halbfertiges „Grünes Klassenzimmer“ in die Gegend zu stellen. Es steckt auch Fleißarbeit darin, dessen Verantwortung, meiner Meinung nach, nicht (nur) auf die Schüler zu übertragen ist (und gerade dann nicht, wenn es nicht funktioniert).



Abb.60: Ohne Worte

## 4. Abbildungsverzeichnis

### Abb.1: Lageplan

([http://maps.google.de/maps?safe=off&revid=1765951336&bav=on.2,or.r\\_qf.&bvm=bv.47008514,d.bG E&biw=1280&bih=707&um=1&ie=UTF-8&q=regionale+schule+mit+grundschule+wesenberg&fb=1&gl=de&hq=regionale+schule+mit+grundschule&hnear=0x47a95d7bff1b9775:0x4251ae8ad847410,Wesenberg&cid=0,0,12355153093830263349&sa=X&ei=aNChUd2gHezV4ASB14GwCw&ved=0CIgBEPwSMAM](http://maps.google.de/maps?safe=off&revid=1765951336&bav=on.2,or.r_qf.&bvm=bv.47008514,d.bG E&biw=1280&bih=707&um=1&ie=UTF-8&q=regionale+schule+mit+grundschule+wesenberg&fb=1&gl=de&hq=regionale+schule+mit+grundschule&hnear=0x47a95d7bff1b9775:0x4251ae8ad847410,Wesenberg&cid=0,0,12355153093830263349&sa=X&ei=aNChUd2gHezV4ASB14GwCw&ved=0CIgBEPwSMAM), Zugriff: 26.05.2013, 11.15 Uhr)

### Abb.2: Haupteingang (Eigene Fotografie)

### Abb.3: Holzabdeckung (Eigene Fotografie)

### Abb.4: Eingang (Eigene Fotografie)

### Abb.5: Ausgang (Eigene Fotografie)

### Abb.6: Turnhalle (Eigene Fotografie)

### Abb.7: Gebäudeteil A (Eigene Fotografie)

### Abb.8: Gebäudeteil B (Eigene Fotografie)

### Abb.9: Gebäudeteil C (Eigene Fotografie)

### Abb.10: Abnutzungsspuren 1 (Eigene Fotografie)

### Abb.11: Abnutzungsspuren 2 (Eigene Fotografie)

### Abb.12: Keine Gebrauchsspuren 1 (Eigene Fotografie)

### Abb.13: Keine Gebrauchsspuren 2 (Eigene Fotografie)

### Abb.14: Quercus robur (2), Abies alba (Eigene Fotografie)

### Abb.15: Buddleja davidii (Eigene Fotografie)

### Abb.16: Castanea sativa, Picea glauca 'Conica' (Eigene Fotografie)

### Abb.17: Ligustrum vulgare/ Hecke (Eigene Fotografie)

### Abb.18: Betula pendula (10) (Eigene Fotografie)

### Abb.19: Sorbus aucuparia, Tilia Cordata (Eigene Fotografie)

### Abb.20: Populus alba (2), Tilia cordata (6) (Eigene Fotografie)

### Abb.21: Acer platanoides (2) (Eigene Fotografie)

### Abb.22: Aesculus hippocastanum (6) (Eigene Fotografie)

### Abb.23: Fagus sylvatica (Eigene Fotografie)

### Abb.24: Tilia cordata (4), Symphoricarpos albus (Eigene Fotografie)

### Abb.25: Cornus sericea 'Flaviramea', Symphoricarpos albus (Eigene Fotografie)

### Abb.26: Tilia cordata (4) (Eigene Fotografie)

### Abb.27: Acer pseudoplatanus, Elaeagnus angustifolia (Eigene Fotografie)

### Abb.28: Eingangstor (Eigene Fotografie)

### Abb.29: Einfriedung Ostseite (Eigene Fotografie)

### Abb.30: Einfriedung Nordseite (Eigene Fotografie)

### Abb.31: Fußballfeld (Eigene Fotografie)

### Abb.32: Holzhäuschen (Eigene Fotografie)

### Abb.33: Tischtennisplatten (Eigene Fotografie)

### Abb.34: Pappelplatz (Eigene Fotografie)

### Abb.35: Grünes Klassenzimmer (Eigene Fotografie)

### Abb.36: Weidentipis (Eigene Fotografie)

### Abb.37: Ehemaliger Schulgarten/ Kompost (Eigene Fotografie)

### Abb.38: Steinbeet fern (Eigene Fotografie)

### Abb.39: Steinbeet nah (Eigene Fotografie)

### Abb.40: Fahrradständer (Eigene Fotografie)

### Abb.41: Zufahrt (Eigene Fotografie)

### Abb.42: unbefestigter Parkplatz (Eigene Fotografie)

### Abb.43: Parken in der Wendeschleife (Eigene Fotografie)

### Abb.44: Parken am Straßenrand (Eigene Fotografie)

### Abb.45: Lindenstraße (Eigene Fotografie)

Abb.46: Plattenbau Westseite (*Eigene Fotografie*)  
Abb.47: Plattenbau Ostseite (*Eigene Fotografie*)  
Abb.48: Neubau „Am Zühlensee“ (*Eigene Fotografie*)  
Abb.49: Freifläche/ Parkplatz (*Eigene Fotografie*)  
Abb.50: In Den Wällen (*Eigene Fotografie*)  
Abb.51: Haus Ruhe und Frieden (*Eigene Fotografie*)  
Abb.52: „Spiel- Platz“, (*aus BRACHMANN, KARIN: Kinderspielplätze, Kritik, Analysen, Zielvorstellungen; Kassel 1974: 35*)  
Abb.53: Bauen (*aus BRACHMANN, KARIN: Kinderspielplätze, Kritik, Analysen, Zielvorstellungen; Kassel 1974: 35*)  
Abb.54: Recycling (*aus RAUCH, MARTIN: Schulhofhandbuch, Planung und Veränderung von Freiräumen an Schulen; Langenau- Albeck 1981: 218*)  
Abb.55: Spielen (*aus KLEEBERG, JÜRGEN: Spielräume für Kinder planen und realisieren; Stuttgart 1999: 9*)  
Abb.56: Draufsicht Fahrradständer (*Eigene Skizze*)  
Abb.57: Pfosten/ Pfette (*Eigene Skizze*)  
Abb.58: Ansicht (*Eigene Skizze*)  
Abb.59: H- Anker (*Eigene Skizze*)  
Abb.60: Ohne Worte (*Eigene Fotografie*)

## **5. Planverzeichnis**

*Plan Nummer 1: Raumnutzung/ Innere Erschließung*

*Plan Nummer 2: Bestand*

*Plan Nummer 3: Bestand – Vegetation*

*Plan Nummer 4: Umliegende Bebauung*

*Plan Nummer 5: Nutzung*

*Plan Nummer 6: Neuplanung*

*Plan Nummer 7: Parkplatz: Situation/ Schnitt*

*Plan Nummer 8: Ansicht/ Perspektive Eingangstor*

*Plan Nummer 9: Schnitt Eingangsbereich*

*Plan Nummer 10: Draufsicht Wegebelaag/ Pflasterung*

## 6. Literaturverzeichnis

BÖSE-VETTER, H. / HÜLBUSCH, K. H. 1989: Zitat in: Notizbuch 19 der Kasseler Schule. AG Freiraum und Vegetation; Kassel 1990

BÖSE/ SCHÜRMEYER 1984: Zitat in: Notizbuch 19 der Kasseler Schule. AG Freiraum und Vegetation; Kassel 1990

BRACHMANN, KARIN: Kinderspielplätze, Kritik, Analysen, Zielvorstellungen; Kassel 1974

FRENKEN, PETRA/KÖLZER, ANDREA: Was hat Martha Muchow mit Astrid Lindgren zu tun? In: Notizbuch 19 der Kasseler Schule. AG Freiraum und Vegetation; Kassel 1990

HÜLBUSCH, INGE META/ HÜLBUSCH, KARL HEINRICH: Freiraum an Schulen, In: Notizbuch 19 der Kasseler Schule. AG Freiraum und Vegetation; Kassel 1972

ILLING, ULLRICH 1979: Zitat in: RAUCH, MARTIN: Schulhofhandbuch, Planung und Veränderung von Freiräumen an Schulen; Langenau- Albeck 198

RAUCH, MARTIN: Schulhofhandbuch, Planung und Veränderung von Freiräumen an Schulen; Langenau- Albeck 198

ZIMMERMANN 1974: Zitat in: Notizbuch 19 der Kasseler Schule. AG Freiraum und Vegetation; Kassel 1990

### Internetquellen:

RÖSER, KARL STEFAN: <http://www.gruenesklassenzimmer-bwgruen.de/>; Zugriff 25.06.2013, 11.31 Uhr

SPESSERT, ROBERT: <http://www.naturundabenteuerschule.de/spielraeume/weiden.php>; Zugriff 03.10.2012, 8.22 Uhr

WIEGAND, INGO: <http://www.lebensraum-schulhof.de/gestaltung.html>; Zugriff 25.06.2013, 12.11 Uhr

<http://www.eggert-baumschulen.de/products/de/Laubgehoeelze/deutsch-botanisch/L/Ligustrum-ovalifolium.html>; Zugriff 21.08.2013, 10.34 Uhr

### Literaturverweise:

BEIER, HARM- ECKART/ NIESEL, ALFRED/ PÄTZOLD, HEINER: Lehr-Taschenbuch für den Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau; 6. Auflage Stuttgart 2003

FITSCHEN, JOST: Gehölzflora mit Knospen- und Früchteschlüssel; 11. Auflage Wiebelsheim 2002

HECKER, ULRICH: BLV Handbuch, Bäume und Sträucher; München 1995

KLEEBERG, JÜRGEN: Spielräume für Kinder planen und realisieren; Stuttgart 1999

Mündliche Quellen:

BAHMANN, PEGGY 2013

LÜHRS, HELMUT 2013

LOCHMANN, HEIKE 2012/ 2013

PETERS, JENS 2013

THALHEIM, MARCUS 2013

Neubrandenburg, den 26.08.2013

### **Eidesstattliche Erklärung**

Ich, Julia Seewald, versichere, diese Bachelorarbeit selbstständig und lediglich unter Benutzung der angegebenen Quellen und Hilfsmittel verfasst zu haben.

Ich erkläre weiterhin, dass die vorliegende Arbeit noch nicht im Rahmen eines anderen Prüfungsverfahrens eingereicht wurde.

---

Julia Seewald